Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935

26 (28.2.1935)

urn:nbn:de:gbv:45:1-892352

Visual Library

# Nachrichten
## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt" monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Rpfg. DA I 35: 547. Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth. Hauptschriftleitung: H. Zirk, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Rpfg (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste 2, Nachlaßstaffel A), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Rpfg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebene Anzeigen kein Einspruchsrecht Schließfach 17 Fernruf 390

**Nr. 26** — **Elsfleth, Donnerstag, den 28. Februar** — **1935**


# Aufgaben der Nation

### Der Führer über Deutschlands Freiheitskampf

Bei der Parteigründungsfeier im Münchener Hofbräu hielt der Führer und Reichskanzler eine große richtungweisende Rede, in der er zunächst einen Rückblick auf die vergangenen 15 Kampfjahre warf. Der Führer rief in plastischer Sprache das dunkle Bild aus Deutschlands tiefster Erniedrigung ins Gedächtnis zurück, die Zeit, in der alles Gute vernichtet schien, in der das Erbärmliche triumphierte, in der man alles auflöste, was wertvoll für Deutschland war, was stark und edel war, die Zeit, in der Volk und Staat zerfielen und in der alles triumphierte, was wir vorher als Schädlinge an unserem Volke erkannt und bezeichnet hatten. Keiner glaubte damals an das, was er tat. Und trotzdem hatten wir in dieser traurigsten Zeit den Glauben an Deutschland. Es war vielleicht ein Glück, daß viele unter uns die Länge der Zeit gar nicht ahnten, welche notwendig war, um dieses Deutschland wiederzuerwecken. Es wäre vielleicht mancher schwach geworden. So hoffte er vom ersten Monat zum zweiten, vom ersten Jahr zum zweiten, dritten, vierten, fünften, und mit diesem Hoffen und Glauben kam schließlich doch die Stunde, die wir damals ersehnt hatten.

**Als ich damals zum ersten Male redete, war unser Programm die größte Kampfansage des Jahrhunderts gegen diese Zeit, gegen den Geist dieser Zeit.**

Es war ein unendlich schweres Beginnen! Wer waren wir denn? Lauter Namenlose! Nicht ein Prominenter unter uns, kein Politiker, kein Parlamentarier. Wie wollten wir überhaupt bekannt werden? Ein unerhört schwerer Entschluß, mit nichts, ohne Namen, mit einem Programm, das sich gegen alle wandte, an die Oeffentlichkeit zu treten. Es war ein gewaltiger Kampf, die Bewegung dem deutschen Volke überhaupt zum Bewußtsein zu bringen. Gegenüber allen in dieser Zeit in ganz Deutschland entstandenen ähnlichen Bewegungen vertrat ich die Auffassung: Nicht zusammenfassen, sondern durchsetzen! Man durfte sich damals keiner falschen Solidarität hingeben, nicht sagen: Sie wollen ja das gleiche wie du! Nein, es muß ein Wille in Deutschland sein, und alle anderen müssen überwunden werden (stürmische Zustimmung). Wir haben diese Parole durchgehalten 15 Jahre lang, und sie hat uns endlich zum größten und endgültigen Erfolg geführt.

### Allen Gewalten zum Trotz

Der Führer schilderte dann in lebendiger und sarkastischer Weise den Kampf all der Gewalten gegen die emporkommende nationalsozialistische Bewegung. Er sprach von der Lüge und dem Haß, von der Taktik des Totschweigens und den Prozessen vor den Gerichten des Novemberstaates, in denen Strafen für den Kampf gegen die Vaterlandslosigkeit Ehrenmarben für jeden Nationalsozialisten seien.

Allein alle Bitternis, so fuhr der Führer fort, haben wir endlich überwunden, reich mit Narben bedeckt, und ich kann es nur immer wieder sagen: Durch den Sieg des Glaubens und den Triumph des Willens! Der Sieg des Glaubens hat sich in diesen 15 Jahren ausgewirkt und wenn alles gegen uns verschworen schien, dann blieb übrig unser unabänderlicher und unzerstörbarer Wille. Und so haben wir denn, das glaube ich sagen zu können, unser Wort von damals eingelöst. Als ich vor 15 Jahren zum erstenmal hier sprach, habe ich ein Programm verkündet und erklärt, daß wir unbekannten Menschen dieses Programm durchführen wollten, ganz gleich, was sich uns entgegenstellen würde, daß wir diese Welt aus den Angeln heben würden, daß wir ein neues Deutschland begründen wollten. Wir haben damals eine Revolution versprochen, und eine Revolution ist über Deutschland gekommen, tief und gewaltig.

**Nicht äußerlich haben wir das System überwunden, sondern innerlich. All die Fermente der Volkszerstörung sind beseitigt! Der Marxismus genau so wie unser wurzelloses, nicht weniger internationales bürgerliches Parteiensystem. An ihre Stelle ist eine Gemeinschaft getreten, politisch die deutsche Volksgemeinschaft, wirtschaftlich die Front unserer arbeitenden Menschen.**

### Beginn der neuen Entwicklung

**Wir regieren erst zwei Jahre. Man soll sich ja nicht einbilden, daß unsere Tatkraft nun etwa jetzt im 25. Monat erschöpft ist. Im Gegenteil, wir stehen erst am Beginn der neuen Entwicklung. Was wir in den zwei Jahren suchen, ist erst die Ankündigung dessen, was einmal sein wird! (Brausender Beifall.) Ich kann allen denen, die heute noch mit stillen Hoffnungen in Deutschland herumirren, nur eines sagen: Ich bin in meinem Leben so oft Prophet gewesen und ihr habt mir nicht geglaubt, sondern mich verlacht und verspottet. Ich will aber Prophet sein und euch sagen: Ihr kehrt niemals mehr zurück! Das, was heute ist, wird nimmer vergehen und das, was war, wird niemals wieder sein! (Begeisterte Zustimmung.)**

**Wir haben dem neuen Staat gründliche Fundamente gelegt, wir haben kein äußerliches Gebäude aufgerichtet, wir haben eine tiefe Saat gesät. Es genügt nicht, eine** Weltanschauung in einem Programm niederzulegen, das man als Patenschein dem neuen Staat mitgibt. Es ist nötig, diese Weltanschauung im Volk zu verankern. Man muß ein ganzes Volk in den wesentlichen Fragen zu einer einheitlichen Meinung zusammenschweißen. Man kann das nicht dadurch, daß man eines Tages eine solche Meinung diktiert, sondern das Volk muß eine solche Meinung in sich erleben; man muß die neue Idee den Menschen vermitteln, dem Volke so lange zum Bewußtsein bringen, bis schließlich das Volk selbst Träger und Künder der neuen Idee ist. Der heutige Staat steht nicht, weil wir ihm Gesetze geben, sondern er steht, weil unser Gesetz im Herzen der Nation das Bejahende findet.

**Das Volk ist der Träger und Garant des Staates.**

Wir haben Millionen und Millionen Menschen für die Grundideen dieses Staates erobert, haben sie hineingestellt in das Leben dieses Staates immer in der Ueberzeugung, daß nicht Gesetze den Staat beschützen, sondern lebendiger Wille, Glaube, Zuversicht und der Mut eines Volkes. Das ist uns gelungen, und daher kann ich nur sagen: Alle die Schwachköpfe, die mit einer Wiederkehr des Vergangenen rechnen, müßten sich entschließen, denselben Weg zu gehen, den ich ging. Wir haben aber die Voraussetzungen vernichtet für den Wiederbeginn eines solchen Spiels für die nächsten Jahrhunderte.

### Die Mission der Bewegung

Es ist nötig, die Bewegung als lebenden Motor des heutigen Staates dauernd intakt und frisch zu halten. Es gibt Leute, die glauben, die Kraft der Partei sei heute erschöpft; sie wird in 300 Jahren noch nicht erschöpft sein. Die aktive Angriffsfreudigkeit sei im Schwinden begriffen: Sie werden sehen, daß sie sich erst in den kommenden Jahrzehnten voll entwickelt! Die Bewegung wird ihre große Mission erfüllen, wenn das ganze Volk sich zu unserem Ideal bekennt.

**Kann es eine gewaltigere Aufgabe geben, als über alles Trennende hinweg uns für diese Aufgaben lebendig zu halten? Kann es etwas Größeres geben, als eine Nation zu bilden, die jedem Deutschen eine Heimat wird?**

**Wir haben endlich ein herrliches Ziel der Gegenwart: die Freiheit unseres Volkes. Wir selbst müssen sie erringen. Wir oft sagte ich Ihnen auch in diesem Saal: Wir dürfen nicht warten mit der Wiederherstellung dieser deutschen Freiheit auf die, die nach uns kommen. Wie oft konnte ich damals hören: „Wir können das nicht mehr erleben, unsere Kinder werden es tun". Nein, wir selbst müssen es tun! Wir müssen Deutschland wieder befreien! Das ist unsere Aufgabe. Unsere Generation hat versagt, sie hat das wiedergutzumachen. Die Jugend wächst ohnehin nicht anders auf als im Geist der Freiheit.**

### Für Frieden und Freiheit

**Ich glaube, wir haben auch hier Großes erstritten. Vor uns wächst empor der eiserne Garant der deutschen Gleichberechtigung und der Garant der deutschen Selbstbehauptung auf dieser Welt. Und damit erwächst wieder für uns und auch die andere Welt die deutsche Ehre. Ich möchte auch an diesem Tage nur wiederholen, was ich vor 15 Jahren hier zum ersten Mal gepredigt habe: Wir wollen nur ein Ja und ein Nein kennen. Für den Frieden jederzeit mit Ja, für die Aberkennung der deutschen Ehre stets mit Nein! (Minutenlanger stürmischer Beifall.) Und das muß die Welt wissen: Unser Ja bleibt Ja, und unser Nein bleibt Nein!**

Auch die andere Welt wird umlernen müssen. Sie wird die 14 Jahre deutscher Geschichte vor uns aus ihrem Gedächtnis nehmen und an Stelle dessen einsetzen müssen die Erinnerung an eine tausendjährige Geschichte vordem, und sie wird dann wissen, daß dieses Volk wohl 14 Jahre ehrlos war durch eine ehrlose Führung, aber tausend Jahre vordem stark und tapfer und ehrlich gewesen ist. Und sie kann überzeugt sein, daß das Deutschland, das heute lebt, identisch ist mit dem ewigen Deutschland.

### Ehre und Gleichberechtigung

**Der schmachvolle Interimszustand ist vorbei! Die Nation ist einig in dem Streben nach Frieden und entschlossen in der Verteidigung der deutschen Freiheit. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen nichts anderes, als anständig unter anderen Völkern leben. Wir wollen keines Volkes Freiheit bedrohen. Wir sagen aber jedem, daß, wer dem deutschen Volk die Freiheit nehmen will, dies mit Gewalt tun muß, und daß gegen Gewalt wir uns Mann um Mann zur Wehr setzen werden! (Minutenlanger Beifall.) Niemals werde ich oder wird eine Regierung nach mir, die aus dem Geist unserer Bewegung stammt, die Unterschrift der Nation setzen unter ein Dokument, das den freiwilligen Verzicht auf die Ehre und Gleichberechtigung Deutschlands bedeutet. Demgegenüber kann die Welt aber auch überzeugt sein, daß, wenn wir etwas unterschreiben, wir es dann auch halten. Was wir glauben, aus Prinzipien der Ehre oder des Vermögens nicht halten zu können, werden wir nie unterzeichnen. Was wir einmal unterzeichnet haben, werden wir blind und treu erfüllen.**

Vor 15 Jahren haben wir den Kampf begonnen, das Ringen um die deutsche Macht und um den deutschen Menschen. Heute stehen wir mitten im Kampf um das Leben unseres Volkes, um die Freiheit, um die Gleichberechtigung unseres Volkes. So ist der Kampf derselbe geblieben, nur das Feld hat sich verändert, und wir alle sind glücklich über diesen Kampf.

So bitte ich Sie dann in dieser Stunde, mit mir erstens derer zu gedenken, die nicht mehr unter uns sind und deren Vermächtnis wir erfüllt haben und in Treue erfüllen wollen, und dann zweitens dessen zu gedenken, was uns einst zur Tat auf den Plan rief, und uns neuerdings zu bekennen zu dem, was unserer Arbeit Leitstern war und Leitstern bleiben wird: Unser heiliges deutsches Volk und Reich und unsere einzige nationalsozialistische Partei. Das dreifache Sieg-Heil des Führers wurde von den 2000 ältesten Mitstreitern Adolf Hitlers brausend aufgenommen und durch das Mikrophon weitergetragen zu den vielen Hunderttausenden, die überall in Stadt und Land zur Eidesleistung angetreten waren.

---

## Die Rückgliederungsfeier der Saar

**Das amtliche Programm für die Kundgebungen am 1. und 2. März.**

Das amtliche Programm für die Rückgliederungsfeierlichkeiten der Saar liegt nunmehr vor. An den Feiern werden sich fast die gesamte höhere Führerschaft des Reiches, viele Minister, Reichsleiter und Gauleiter beteiligen.

**Am 1. März um 9.30 Uhr wird die Rückgliederung des Saargebietes in geschlossenem Raum durch Baron Aloisi und den Dreier-Ausschuß des Völkerbundes an Reichsminister Dr. Frick im Kreisständehaus zu Saarbrücken vollzogen.**

Um 10.15 Uhr erfolgt die feierliche Flaggenhissung vor dem Gebäude der Regierungskommission, der sich der gleiche feierliche Akt auf der Bergwerksdirektion anschließen wird.

Um 11.15 wird Reichskommissar Gauleiter Bürckel durch den Reichsinnenminister Dr. Frick im Rathaus zu Saarbrücken feierlich eingeführt.

Um 13 Uhr ist Beginn des Aufmarsches.

Um 19.45 Uhr wird die historische Wechselrede zwischen dem Führer und dem Gauleiter Bürckel anläßlich der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses in den Morgenstunden des 15. Januar wiederholt.

**Um 20 Uhr beginnt die Befreiungskundgebung auf dem Platz vor der Regierungskommission, die über alle deutschen Sender übertragen wird. Es werden sprechen der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichskommissar Bürckel.**

Anschließend an die Kundgebung findet in Saarbrücken ein Riesenfeuerwerk statt, bei dem die Ufer der Saar illuminiert werden. In allen Ortschaften mit Ausnahme von Saarbrücken finden Fackelzüge statt.

**Am 2. Tage werden die Führer der Bewegung eine Rundfahrt durch das Saargebiet antreten. Für den 2. März sind ferner eine Anzahl weiterer Feierlichkeiten vorgesehen. In den Abendstunden wird in Saarbrücken der große Fackelzug veranstaltet.**

## Glockengeläut der Kirchen

Berlin, 26. Februar.

**Der Reichsbischof hat in einem Erlaß an die oberste Behörde der Deutschen Evangelischen Kirche angeordnet, daß am 1. März, am Tage der Heimkehr des Saargebietes, die evangelische Kirche in ganz Deutschland in einem einstündigen Glockengeläut dieses großen historischen Tages gedenkt. Die genaue Festlegung des Zeitpunktes wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.**

In Saarbrücken ist der „Hilfszug Bayern" eingetroffen, der in den Tagen der Rückgliederungsfeierlichkeiten die aufmarschierenden Formationen verpflegen wird. Die Ankunft der mächtigen silbergrauen Wagen erregte in Saarbrücken großes Aufsehen. Die Passanten in den Straßen begrüßten die Wagen mit dem Deutschen Gruß.

---

## Greifen die Memelgaranten ein?

**Vor einer neuen Sitzung des Landtages.**

Memel, 27. Februar.

**Der Memelländische Landtag wird in den nächsten Tagen einen neuen Versuch unternehmen, um zu einer ordentlichen Arbeitssitzung zusammenzutreten. Der litauische Gouverneur hat zusammen mit dem Kriegskommandanten es bisher durch Mandatsaberkennungen, Anwendung von Polizeigewalt, Verhaftung und Verschleppung von Abgeordneten verhindert, daß die zur Beschlußfähigkeit notwendige Zahl von 20 Abgeordneten zustande kam. Auf diese Weise ist der Landtag, da auch die fünf litauischen Abgeordneten Obstruktion trieben, bisher sechsmal hintereinander beschlußunfähig gemacht und an einer ordnungsmäßigen Beschlußfassung, zu der auch die Abstimmung über das Direktorium Bruvelaitis gehört, verhindert worden.**

Nun hat kürzlich die Memelgebietsabteilung des litauischen Obertribunals den Protest der Landtagsmehrheit

Landesbibliothek Oldenburg

gegen den Beschluß der widerrechtlich eingesetzten Wahlkommission, wonach die bisherigen Mandatsaberkennungen bestätigt und die Abgeordnetenzahl von 29 auf 24 herabgesetzt wird, zurückgewiesen. Die Litauer berufen sich bei dieser Entscheidung darauf, daß es sich um einen Spruch memelländischer Richter handele. In Wirklichkeit ist der Mehrheitswille der memelländischen Bevölkerung auch hier ausgeschaltet, da der Vorsitzende der Memelgebietsabteilung ein Kownoer Richter ist und die litauische Regierung außerdem durch die Entsendung eines Parteigängers der Großlitauer Bruvelaitis und Reisgys in dieses Forum dafür gesorgt hat, daß der einzige bei politisch wichtigen Entscheidungen hinzugezogene memelländische Richter jederzeit überstimmt werden kann. Im übrigen kann durch diesen Beschluß nach Ansicht der Memelländer nichts an der grundlegenden Bestimmung des Autonomiestatuts geändert werden, daß der memelländische Landtag 29 und nicht 24 Abgeordnete zählt.

Im Memelgebiet hofft man, daß die Unterzeichnermächte des Memelabkommens nach dieser neuen, mit einem juristischen Mäntelchen umkleideten Rechtsbeugung erst recht sich ihrer Pflicht bewußt werden, entsprechend auf die litauische Regierung einzuwirken, um zu verhindern, daß sich die skandalösen Vorgänge bei den letzten Landtagssitzungen auch bei dem bevorstehenden neuen Zusammentreten des Landtags wiederholen, sondern daß dem Landtag endlich praktische Arbeitsmöglichkeiten eröffnet werden.

## Noch keine Einigung

**Die italienisch-abessinischen Verhandlungen.**

**Rom**, 26. Februar.

Die italienisch-abessinischen Verhandlungen über die von Italien vorgeschlagene Errichtung einer sechs Kilometer tiefen neutralen Zone haben, wie von unterrichteter italienischer Seite erklärt wird, entgegen anderslautenden Nachrichten noch zu keinem Abschluß geführt. Die abessinische Antwort auf die Stellungnahme Italiens zu den Gegenvorschlägen von Addis Abeba wegen der Errichtung dieser Zone steht noch aus.

**Insbesondere sei der italienischen Regierung noch nichts darüber bekannt, daß die abessinische Regierung bereit sei, auf die für Italien unannehmbare Teilnahme belgischer und schwedischer Offiziere an dem Ausschuß zur Kontrolle der neutralen Zone zu verzichten. Italien seinerseits bleibe bereit, den Romadenstämmen in dem Grenzgebiet zwischen Somali und Abessinien das Durchzugsrecht durch die neutrale Zone einzuräumen.**

Auf den von Abessinien gegen Italien erhobenen Vorwurf, Rom habe auf verschiedene Noten noch nicht geantwortet, wird von italienischer Seite mit Nachdruck erklärt, daß Italien, abgesehen von einer am letzten Sonnabend übergebenen Note, in der Abessinien die Anwendung des Schiedsartikels aus dem italienisch-abessinischen Freundschafts-Vertrage erneut vorschlägt, keine Note unbeantwortet gelassen habe. Ueber diesen abessinischen Vorschlag, der also wegen der Kürze der Zeit überhaupt noch nicht habe beantwortet werden können, sei übrigens bereits zwischen dem italienischen Gesandten und der abessinischen Regierung eine Fühlungnahme erfolgt.

# Simons Reise nach Berlin

## Einladung der Moskauer Regierung an England

**London**, 27. Februar.

**Die Ankündigung des britischen Staatssekretärs des Aeußern, daß er Berlin in der nächsten Zeit einen Besuch abstatten werde, war laut „Times" das Ergebnis eines vom Kabinett gefaßten Beschlusses. Die Minister waren übereinstimmend der Meinung, daß die Andeutung der deutschen Regierung, wonach jede in der englisch-französischen Erklärung aufgeworfene Frage auf einer Zusammenkunft zwischen britischen und deutschen Ministern geprüft werden solle, sie zur Annahme der Einladung berechtige. Man erwartet jetzt, daß Simon ungefähr Mitte nächster Woche nach Deutschland abreisen wird. Ob er allein reisen oder vom Großsiegelbewahrer Eden begleitet sein wird, ist noch nicht entschieden.**

Es verlautet, daß der Sowjetbotschafter in London, Maisky, nunmehr der britischen Regierung die formelle Einladung zu dem Besuch eines Vertreters oder von Vertretern Englands in Moskau übermittelt hat. Auch diese Angelegenheit wurde vom Kabinett geprüft. Einige Kabinettsmitglieder sind der Meinung, daß ein Besuch in Sowjetrußland wünschenswert sei, daß es indessen fraglich sei, ob der Besuch in erster Linie vom Staatssekretär des Aeußern selbst abgestattet werden sollte. Sie schlagen als Ausweg vor, daß Simon nach seinem Berliner Besuch nach London zurückkehren und dem Kabinett Bericht erstatten solle, und daß in der Zwischenzeit ein anderer Minister sowohl Moskau wie Warschau zur Erkundung der Haltung der Sowjetregierung und der polnischen Regierung gegenüber dem Ostpakt besuchen könnte. Ob der Staatssekretär des Aeußern später die Reise nach Polen und Rußland unternehmen werde, könne von dem Ergebnis der vorläufigen Untersuchung abhängen.

Die „Times" weist in einem Leitaufsatz darauf hin, daß ein offizieller Besuch Simons in Berlin als sicher, ein Besuch in Moskau als beinahe sicher, ein Besuch in Warschau als wahrscheinlich und ein Besuch in Prag als möglich betrachtet werden könne. Eine solche Reihe von Besuchen sei in einem außergewöhnlichen Augenblick der europäischen Geschichte leicht zu rechtfertigen, in einem Augenblick, in dem der britische Einfluß groß sei und vielleicht in entscheidender Weise gebraucht werden könne, um alle Länder hinter dem im englisch-französischen Communiqué vom 3. Februar dargelegten Plan zu vereinigen. In der Regel sei es natürlich wünschenswert, daß der Staatssekretär des Aeußern die Außenpolitik seines Landes von London aus betreibe. Das gelte besonders von einer Zeit, in der Simon abgesehen von der Unterstützung der diplomatischen Vertreter im Auslande noch einen ausgezeichneten Stellvertreter in der Person Edens habe, der seinen Posten erhalten habe, um für Sondermissionen im Auslande zur Verfügung zu stehen.

## Besuch bestimmt überfällig

**Aber der Besuch in Berlin gehöre in eine besondere Klasse. Er sei bestimmt überfällig. Seit Uebernahme der auswärtigen Angelegenheiten habe Simon wiederholte Besuche in Paris abgestattet und habe Mussolini in Rom aufgesucht. Französische Minister hätten kürzlich nach einem Besuch in Italien in London vorgesprochen. Seit Ende vorigen Jahres sei eine entschiedene Bemühung der europäischen Ministerien um eine gemeinsame Regelung aller Schwierigkeiten wahrzunehmen. Aeußerlich betrachtet habe Deutschland wenig Anteil daran genommen. Die Erklärung am Ende des Londoner Communiqués, daß die französische und die britische Regierung ihre Beratungen sofort nach Eingang der Antworten der anderen interessierten Mächte wieder aufnehmen würden, sei in Berlin als ein Versuch ausgelegt worden, die Führung der Verhandlungen auf eine französisch-britische Grundlage zu stellen.**

Leider sei es wahr, so sagt die „Times", daß der Gegensatz zwischen Frankreich und Deutschland der europäischen Unruhe zugrunde liege. Daher sei es nicht unnatürlich gewesen, daß die deutsche Regierung in ihrer Antwort auf die Vorschläge vom 3. Februar die Anregung gemacht habe, ein britischer Minister solle Berlin besuchen, um in besonderen Verhandlungen eine Anzahl vorläufiger grundsätzlicher Fragen zu klären. Es sei darauf hingewiesen worden, daß die britische Regierung Garantin des Locarno-Vertrages sei, daß sie mit einer der Parteien beraten habe und es daher am Platze finden könnte, dies auch mit der anderen zu tun. Dies sei an und für sich eine ausreichende Rechtfertigung des Vorschlages der deutschen Regierung gewesen.

**Aber es gebe noch eine beinahe ebenso gute Rechtfertigung. Ebenso wie mit Mussolini persönlich nur in Rom verhandelt werden könne, so könne mit Hitler nur in Berlin verhandelt werden, und der eine wie der andere seien allein verantwortlich für die Politik ihrer Regierungen. Es sei deshalb natürlich, daß der deutsche Vorschlag gemacht worden sei, daß er sofortige Unterstützung in der britischen Presse gefunden habe und daß er jetzt von der britischen Regierung angenommen worden sei.**

Die „Times" erwähnt weiter, daß die ausführliche Bezugnahme der deutschen Antwort auf den Luftpakt in Frankreich und, was weniger begreiflich sei, auch in britischen amtlichen Kreisen Bedenken und Mißtrauen verursacht habe. Das Blatt vertritt die Auffassung, daß die deutsche Antwort nur die Anregung des englisch-französischen Communiqués aufgenommen habe, daß über die Luftkonvention „prompt verhandelt" werden könnte. Sie sei nicht nur der greifbarste Vorschlag des Communiqués gewesen, Simon habe ihn auch in seiner Rundfunkrede am 3. Februar besonders hervorgehoben. So habe viel für die möglichst schnelle Behandlung dieses Punktes gesprochen. Niemand habe jemals vorgeschlagen, daß eine Luftkonvention gesondert von den anderen Problemen abgeschlossen werden solle.

Der Staatssekretär des Aeußeren werde bald eine Reise unternehmen, um einen allgemeinen Ueberblick über alle Fragen durch direkte Aussprache mit den wichtigsten Personen zu gewinnen. Er habe wahrscheinlich die schwierigste Methode gewählt. Wenn er Erfolg habe, werde sein Erfolg um so vollkommener und eindrucksvoller sein. Aber wenn er nicht sein ganzes Ziel erreiche, werde er der ganzen Welt und, beiläufig bemerkt, den Vertretern jedes Standpunktes in England dargetan haben, daß das Ziel der nationalen Regierung die Sicherung des Friedens in Europa sei und daß sie bei dem Streben danach zu jeder Anstrengung und zum Verzicht auf jedes Vorurteil bereit sei.

# Beschlüsse des Reichskabinetts

**Die Rückgliederung des Saarlandes.**

**Berlin**, 27. Februar.

**Das Reichskabinett war zu einer Sitzung zusammengetreten und genehmigte zunächst die vom Reichsminister des Auswärtigen vorgelegte Bekanntmachung über die Vereinbarungen und Erklärungen aus Anlaß der Rückgliederung des Saarlandes. Es handelt sich hierbei um das bereits in wesentlichen bekannte Abkommen von Rom, das insbesondere auch die Uebertragung des Eigentums an den Saargruben, Eisenbahnen usw. und die Regelung der Währungs-, Schulden- und Versicherungsfragen enthält.**

Weiter verabschiedete das Reichskabinett die von Reichsjustizminister vorgelegte

**neue Vergleichsordnung,**

die die Mängel der geltenden Vergleichsordnung beseitigt und die ganze Materie einer gründlichen Umgestaltung unterwirft. Hierdurch werden unwürdige Schuldner wirksamer als bisher vom Vergleichsverfahren ferngehalten, und die Versuche einzelner Gläubiger, sich auf Kosten der Mitgläubiger Sondervorteile zu verschaffen, nachdrücklichst untersbunden.

Angenommen wurde ein Gesetz über die Beseitigung der Gerichtsferien, weiter ein zweites Gesetz zur Aenderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes, wodurch eine weitere steuerliche Begünstigung für Personen- und Lastkraftwagen eintritt. Verabschiedet wurde ein Gesetz über die Einführung eines Arbeitsbuches, durch das ein einheitlicher amtlicher Ausweis über die Berufsausbildung und die berufliche Entwicklung der Arbeiter und Angestellten geschaffen wird. Das Gesetz zur Aenderung des Gesetzes

**gegen den unlauteren Wettbewerb**

schafft die Voraussetzungen für eine wirksamere Bekämpfung des Schwindels bei Ausverkäufen. Das Gesetz zur Befriedigung des Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitskräften schafft für die Zukunft die Möglichkeit, landwirtschaftliche Arbeitskräfte aus berufsfremder Tätigkeit abzuziehen und der Landwirtschaft wieder zuzuführen. Durch ein von Reichswirtschaftsminister vorgelegtes Gesetz wird der

**Uebergang des Bergwesens auf das Reich**

eingeleitet. Durch ein Gesetz über die Gewährleistung für den Dienst von Schuldverschreibungen der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden wird eine Regelung getroffen, durch die diese Schuldverschreibungen zukünftigen Beschränkungen durch die Devisengesetzgebung nicht unterliegen sollen.

Schließlich verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz zur Aenderung des Finanzausgleichs, durch das die Anteile der Länder an der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und der Umsatzsteuer gekürzt werden, wenn diese Steuern gewisse Beträge überschreiten.

## Dr. Goebbels über den Arbeitsdienst

**Empfang des Schulungskursus staatspolitischer Leiter des Arbeitsdienstes.**

**Berlin**, 27. Februar.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing im Reichspropagandaministerium den großen Schulungskursus staatspolitischer Leiter des Arbeitsdienstes aus Potsdam. An dem Empfang nahm auch der Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hierl, teil. Minister Dr. Goebbels führte aus, der Arbeitsdienst sei zum Stolz der Nation geworden. Die Männer des Arbeitsdienstes, die sich die Zurückeroberung einer großen neuen Provinz im Laufe von 15 Jahren zur Aufgabe gestellt hätten, seien im wahrsten Sinne des Wortes Soldaten

---

# Glück ab, Irmingart!

ROMAN von KÄTHE METZNER.

Urheberrechtschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

[31

Diese Worte hatten Irmingart sehr viel Ueberwindung gekostet. Aber sollte sie noch länger nur der Gegenstand von Spott und Hohn sein? Sollte sie alle Demütigungen hinnehmen, nur weil es Henneberg scheinbar ein Bedürfnis war, sie herabzusetzen? Nein und nochmals nein! Lieber wollte sie mit dem armen, blinden Vater weiter in Not und Elend leben, als hier ihre letzten kostbaren Kräfte völlig aufbrauchen.

Henneberg war überrascht. Daran hatte er keinen Augenblick gedacht.

„Ich habe immer angenommen, daß es Ihnen zu Hause nicht gerade rosig geht, und trotzdem wollen Sie kündigen? Ausgerechnet Sie?"

In Irmingarts Gesicht trat die ganze Verachtung, zu der sie fähig war. Innerlich freilich war sie einem Zusammenbruch nahe. Nur die augenblickliche Schwäche, die sie bei dem überraschten Chef erkannte, hielt sie noch aufrecht. Leicht lehnte sie sich an den Türpfosten.

„Sie haben kein Recht, sich dauernd in meine Privatangelegenheit zu mischen. Das Elend anderer Menschen ist kein Gegenstand des Spotts, wenigstens nicht für einen gebildeten Mann, der Sie doch sein wollen."

Wie eine Erlösung kamen die mutigen Worte, unter denen sich Henneberg scheinbar nicht wohl fühlte. Willenlos ließ er alles über sich ergehen. Endlich sagte er etwas versöhnlicher:

„Ich meinte es anfangs gut, aber Sie..."

„Ich kann Ihnen unmöglich mehr entgegenbringen, als ich Ihnen am Anfang meiner Tätigkeit entgegengebracht habe, nämlich Achtung vor Ihrer geschäftlichen Tüchtigkeit. Daß es jetzt nicht mehr der Fall ist, liegt an Ihnen."

Sekundenlang war Schweigen. Die Stille legte sich geradezu lähmend auf Irmingarts Gedanken. Am liebsten wäre sie jetzt davongelaufen.

Die Zeit aber hatte genügt, Henneberg zu wandeln. Doch scheinbar nur. Gerade der aufrichtige Ton in Irmingarts weicher Stimme war es, der ihn noch mehr reizte, dieses bildhübsche Mädchen für sich zu gewinnen.

„Gut, meinetwegen mag die Kündigung bestehen bleiben. Auf alle Fälle dringe ich aber auf eine Einhaltung der ausbedungenen Kündigungszeit von sechs Wochen."

Leise, wie ein Wiesel, glitt Irmingart hinaus, um draußen beim Anblick der vielen Verkäuferinnen fast zusammenzubrechen.

Als Irmingart von Schadow in der Garderobe ihre Mittagspause hielt und ihr einfaches Brot mühsam schluckte, weil sie sich doch keine warme Mahlzeit gönnen konnte und andererseits der Hin- und Rückweg bis nach Hause die ganze Pause ausgefüllt hätte, hatte Henneberg mit der Warner eine vertrauliche Besprechung.

„Ich werde dieses stolze und eingebildete Weib schon kriegen und überlasse es jetzt vor allen Dingen Ihnen. Ich möchte, daß diese Pute wenigstens etwas gelernt hat, wenn sie einmal als einziges Zeugnis das von mir irgendwo vorweist."

Frieda Warner kostete diesen Sieg weidlich aus. Nach der Mittagspause trat sie mit gerümpfter Nase dicht an Irmingart heran.

„Fräulein von Schadow! Damit Sie es wissen, von jetzt an nimmt nicht mehr Erna die Schlüssel vom hinteren Eingang mit nach Hause, sondern Sie. Und sind, wie es sich gehört, morgens also die Erste und abends die Letzte — verstanden?"

Wenn sie in diesem Augenblick einen Zornausbruch Irmingarts erwartet hatte, so täuschte sie sich gewaltig.

Mit einem ganz ruhigen Gesicht, in dem das Bewußtsein der eigenen Gerechtigkeit sich deutlich widerspiegelte, nahm Irmingart von der herabwürdigenden Aenderung Notiz.

Ihre Augen aber glitten an der kleinen, etwas unförmigen Frieda Warner herab, die kichernd davonging.

### Vierzehntes Kapitel.

Am nächsten Morgen stand Irmingart nach schlafloser Nacht auf. So müde und zergrübelt sah sie aus, daß sie vor ihrem eigenen Spiegelbild erschrak.

Unirdisch schön, fast wie eine Heilige wirkte das Mädchen. So traurig schmal waren die weichen, weißen Wangen geworden, und unnatürlich groß standen die seltsamen, schwermütigen Augen in dem zarten Gesicht, um das die blonden Locken einen Glorienschein woben.

Noch immer hatten die Zeitungen keine neue Meldung vom Verbleib der Flieger gebracht. Quälend und peinigend lag diese Ungewißheit auf Irmingart, so sehr sie dagegen ankämpfte. Sie hatte kein Recht, an diesem Schicksal mehr Anteil zu nehmen als jeder andere Deutsche.

Aus dem heimlichen, verborgenen Glück ihrer Liebe — war Sünde geworden.

„Und doch, lieber Gott, bitte ich dich von ganzem Herzen darum, daß du ihn zurückkehren lassen mögest! Du allein kannst das Wunder tun! Und ich bitte dich um so mehr jetzt, als ich weiß, daß er einen geliebten Menschen hier zurückläßt."

Keiner ahnte, welch furchtbares Opfer diese unendlich reine Mädchenseele mit dieser Bitte brachte: der letzte Verzicht auf ein ganz klein wenig eigenes Glück — um einer Fremden willen.

Irmingart stand am Fenster des kleinen Wohnzimmers. Nebenan hörte sie den Vater auf und ab gehen. Kein Wort war je wieder zwischen ihnen gefallen. Viel zu fein empfindend war der alte Herr, um auch nur mit einer Silbe an Dinge zu rühren, die seinem Kinde weh tun konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

des Friedens. Diese Organisation müsse in 100 Jahren dieselbe Tradition haben, wie heute die Armee oder das Beamtentum. Höher noch als der äußere Wert der Arbeit stehe die Ueberbrückung der Kluft zwischen den geistigen Arbeitern und den Handarbeitern.

Nach herzlichen Dankesworten des Reichsarbeitsführers Staatssekretärs Hierl an den Minister beschloß der gemeinsame Gesang eines Arbeitsliedes den Empfang.

Im Anschluß daran wurde dem Schulungskursus der Film „Von deutscher Arbeit" vorgeführt. Am Abend besuchte Dr. Goebbels mit dem gesamten Schulungskursus der staatspolitischen Leiter des Arbeitsdienstes gemeinsam eine Theatervorstellung.

**Zur großen Freude der Arbeitsmänner und des ganzen Publikums erschien auch der Führer im Theater, ferner der Chef des Stabes der SA. Lutze und Gauleiter Staatsrat Terboven.**

## Gouverneur a. D. von Rechenberg †

**Berlin, 27. Februar.**

**Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Wirklicher Geheimrat Albrecht Freiherr von Rechenberg, der am Sonnabend von einem Straßenbahnwagen ugerissen worden war und einen Schädelbruch davongetragen hatte, ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.**

Freiherr von Rechenberg war als Kolonialbeamter von 1893 bis 1900 in Ostafrika tätig und wurde 1906 als Gouverneur nach Deutsch-Ostafrika berufen, wo er bis 1912 erfolgreich wirkte. Seine Eingeborenenpolitik trug wesentlich zur baldigen Befriedung der Kolonie bei. Mit Gouverneur Solf gründete er die Deutsche Gesellschaft 1914.

## Hinrichtung in Wien

**Wien, 27. Februar.** Das Wiener Standgericht verurteilte den 22jährigen Anton Pribauer, der am 27. September 1934 auf der Straße nach Spannberg in Niederösterreich den Sicherheitswachbeamten Jakob Poller aus dem Hinterhalt erschossen hat, um sich in den Besitz seines Fahrrades zu setzen, zum Tode durch den Strang. Das Urteil wurde drei Stunden nach der Verkündung vollstreckt.

# Frankreichs Einstellung

**Grundsätzliche Gleichzeitigkeit der Londoner Vorschläge.**

**Paris, 27. Februar.**

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik fand ein Ministerrat statt, in dem Außenminister Laval über die außenpolitische Lage sprach.

In gewöhnlich gutunterrichteten politischen Kreisen wird bekannt, daß sich der Bericht Lavals auch auf die kommenden deutsch-englischen Verhandlungen bezogen hat. Man glaubt in Paris, sagen zu können, daß die französische und die englische Regierung darin einig seien, den Grundsatz der Gleichzeitigkeit der Londoner Vorschläge vom 3. Februar entschieden aufrechtzuerhalten.

**Diese grundsätzliche Uebereinstimmung lasse jedoch der britischen Unterhändlern bei ihren Verhandlungen mit Deutschland volle Bewegungsfreiheit, da die Pariser Regierung den Verfahrensfragen nur nebensächliche Bedeutung beimesse und im übrigen der Londoner Regierung vorschlage die Stellungnahme vom 3. Februar zu wahren. Gleichzeitigkeit bedeute, daß alle Verhandlungen über die Londoner Vorschläge zum Abschluß gekommen sein müssen. Eine besondere Reihenfolge für die Verhandlungen sei dagegen nicht vorgesehen.**

Angesichts der Einstellung der deutschen Regierung, sei vorauszusehen, daß bei den Berliner Verhandlungen Sir John Simon wahrscheinlich den geplanten Luftpakt an erster Stelle erörtern werde. In Paris halte man aber auch an dem Ostpakt und an der Mehrseitigkeit des gegenseitigen Beistandes fest. Daher werde sich die französische Regierung vor allem mit der Verwirklichung dieses Paktes beschäftigen, der sie mehr unmittelbar angehe als das englische Kabinett, da England an ihm auf alle Fälle nicht teilnehmen werde.

Laval hat auch über seine Besprechungen mit den österreichischen Ministern berichtet, die sich größtenteils auf den Plan eines Donaupaktes bezogen. Laval habe seinen Ministerkollegen mitgeteilt, daß er aus der Fühlungnahme mit den österreichischen Ministern einen befriedigenden Eindruck mitgenommen habe. Es sei zwar kein Text aufgesetzt worden, denn der Donaupakt könne nur in Zusammenarbeit mit den übrigens daran interessierten Ländern aufgesetzt werden. Aber der französische Außenminister und die beiden österreichischen Minister hätten sich über Formeln einigen können, die ihre gleiche Auffassung feststellen und die gegenwärtigen Verhandlungen in beträchtlichem Maße vorwärtsbringen können.

**Zugzusammenstoß.** Auf dem Güterbahnhof Ahlen i. Westfalen fuhr eine Rangierabteilung des Durchgangsgüterzuges 6282 dem aus Richtung Hamm kommenden Nahgüterzug 8181 beim Stellwerk Agw. in die Flanke. Ursache: Ueberfahren der Haltescheibe infolge mangelhafter Verständigung zwischen Rangier- und Lokomotivpersonal. Die Lokomotive des Durchgangsgüterzuges wurde leicht beschädigt, die des Nahgüterzuges 8181 stürzte um. Der Packwagen und sechs Wagen dieses Zuges entgleisten mit allen Achsen. Die vier Beamten des Zuges wurden leicht verletzt und dem Krankenhaus Ahlen in Westfalen zugeführt.

**Raubüberfall auf einer oberschlesischen Landstraße.** Auf der Straße Plawniowitz—Rudzinitz überfielen zwei Männer, die mit Pistolen bewaffnet waren, hintereinander sieben Personen und plünderten sie aus. Zuerst hielten sie ein Fuhrwerk der Ballestremschen Verwaltung, das mit drei Personen besetzt war, an. Den Ueberfallenen nahmen sie 21 RM und ein Paar hohe Schnürstiefel ab. Ein Räuber lud sofort die Stiefel an. Darauf zwangen die Räuber das Fuhrwerk, etwa 100 Meter in eine Waldschneise zu fahren. Dort bewachte ein Räuber die drei Opfer. Der andere ging wieder zur Landstraße, wo er zwei Radfahrer anhielt und sie zu dem Fuhrwerk brachte. Hier wurden sie ausgeraubt und mußten dann auf dem Wagen Platz nehmen. Der Räuber begab sich nun nochmals auf die Landstraße und hielt wieder zwei Radfahrer an, von denen einer flüchtete. Der andere setzte sich zur Wehr, wurde aber von dem Räuber mit der Pistole so heftig auf den Kopf geschlagen, daß er zusammenbrach. Die Räuber flüchteten nun auf den geraubten Fahrrädern.

**Mädchenmörder verhaftet.** Der Mörder des in den Morgenstunden des Montag in der Nähe des Bahnhofs Eschweiler-Ueberfeld mit 22 Stichwunden aufgefundenen jungen Mädchens ist in der Person des 18 Jahre alten Kaspar Siep ermittelt und in Monheim festgenommen worden. Nach den vorläufigen Vernehmungen hat der Mörder die Tat begangen, weil das Mädchen das Liebesverhältnis mit ihm lösen wollte.

**Großer Einbruchsdiebstahl in einem Rathaus.** In Miskolcz in Ungarn war das Rathaus der Schauplatz eines verwegenen, kaum glaubhaften Einbruchsdiebstahls. Als die städtischen Beamten zum Dienst kamen, mußten sie zu ihrer Ueberraschung feststellen, daß Einbrecher im Rathaus 72 Zimmer, 140 Schreibtische, 53 Schränke und Geldschränke erbrochen hatten. Die Einbrecher haben einen großen Geldbetrag und viele Akten mitgenommen. Sie dürften sich fünf bis sechs Stunden im Gebäude aufgehalten haben. Die beiden bewaffneten Heiducken der Nationalen Garde, die das Rathaus ständig bewachen, haben von den Einbrechern nichts bemerkt. Fingerabdrücke waren nicht zu finden. Trotz größten Polizeiaufgebots fehlt bisher jede Spur von den tollkühnen Dieben.

**Ein grauenhaftes Unglück** hat sich in Tyrnau bei Graz zugetragen. Ein dortiger Arbeiter hatte eine Krähe eingefangen, die vor Hunger so entkräftigt war, daß sie nicht mehr fliegen konnte. Er nahm das Tier aus Mitleid mit nach Hause und pflegte und fütterte es, bis es sich wieder vollkommen erholte. Als er eines Tages die Wohnung verlassen hatte, war die Krähe allein mit seinem acht Monate alten Säugling im Zimmer. Ahnungslos kehrte der Tierfreund abends in die Wohnung zurück, wo er zu seinem Entsetzen feststellen mußte, daß die Krähe inzwischen über das Kind hergefallen war und ihm die Augen ausgehackt hatte.

**Der Mord im Autobus.** Die Insassen des Autobus, der zwischen Quimper und Morlaix in der Bretagne verkehrt, wurden Zeugen eines aufregenden Ereignisses. Der pensionierte Bürochef der Präfektur von Finisterre, Henry Le Gall, zog plötzlich einen Revolver aus der Tasche und tötete seine neben ihm sitzende Ehefrau durch einen Schuß in den Kopf. Mit einer zweiten Kugel machte er dann seinem Leben ein Ende. Das Motiv der Tat war der Zorn darüber, daß die Frau die Absicht geäußert hat, sich von Le Gall zu trennen.

**Reservistenübungen wegen Grippe abgesagt.** In Anbetracht der Grippeepidemie, die in fast allen französischen Garnisonen herrscht, hat der Oberbefehlshaber des dritten Armeekorps in Rouen die Reservistenübungen, die eigentlich vom 18. Februar bis zum 24. März stattfinden sollten, abgesagt.

**Millionenunterschlagungen in der Sowjetindustrie.** Die Staatliche Kontrollkommission ist in der Hauptstadt der armenischen Republik Eriwan großen Unterschlagungen bei einem Maschinenbautrust auf die Spur gekommen. Bisher sind 15 Verhaftungen vorgenommen worden. Nach den vorläufigen Feststellungen betragen die Unterschlagungen über eine Million Rubel. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft werden bei zwei Staatsbanken, die den Trust finanzierten, Revisionen durchgeführt, da der Verdacht besteht, daß auch Bankbeamte an den Unterschlagungen beteiligt seien. Die Banken hatten dem Trust Kredite in Höhe von drei Millionen Rubel ohne genügende Sicherheit eröffnet. Die Untersuchung wird beschleunigt durchgeführt. Mehreren Beamten droht die Todesstrafe.

**Schüsse aus einer Kraftdroschke.** In Madrid wurden aus einer Kraftdroschke, die mit großer Geschwindigkeit durch die Straßen der Stadt fuhr, zahlreiche Schüsse abgegeben, die einen Polizeibeamten und sechs Fußgänger zum Teil schwer verletzten. Man nimmt an, daß es sich bei den Tätern um marxistische Elemente handelt, die versuchen, Unruhe in die Bevölkerung zu bringen.

**Eine grauenhafte Entdeckung** wurde im Fundbüro eines Londoner Bahnhofs gemacht. Es wurde dort ein Paket abgegeben, das kurz vorher in einem Zuge aus Kingston bei London gefunden worden war. In dem Paket befanden sich die Beine eines Mannes. Man glaubt, daß die Gliedmaßen höchstens einige Stunden vorher abgetrennt worden sind. Der Eisenbahnwagen, in dem das Paket gefunden worden war, wurde von der Polizei beschlagnahmt.

## Aus der Deutschen Turnerschaft

### Was wird uns Bremen bringen?

Immer, wenn die DT ein großes Fest begeht, verbindet sich der Name der Stadt mit dem Turnfest zu einem wundervollen Begriff. Welche Erinnerungen weckt in uns Turnern der Name Stuttgart! in uns, die wir dabei waren! Wie das kommt, ist leicht zu sagen. Das kommt daher, daß solch ein herrliches Fest einem nicht von selbst geschenkt wurde, sondern daß man es sich erarbeitet hat. Man kann nicht von heut auf morgen ein großes Turnfest schnell mal ansetzen! Eine Blume keimt langsam und wächst langsam, und die Knospe braucht wieder ihre Zeit, bis sie sich öffnet zu einer schönen Blüte. So wie jedes lebende Wesen sich langsam entwickelt, so wachsen auch die hohen Feste der DT. Wenn wir Turner nur eine Organisationsleistung vollbringen wollten, dann brauchten wir allerdings nur ein paar kurze Wochen. Das wäre eine Kleinigkeit für tüchtige Leute. Aber die DT-Feste sind ja viel, viel mehr! Sie geben ein lebendiges Bild vom Wesen des Turnertums.

Und das soll Bremen auch! Man soll erkennen, daß jeder Verein, vom kleinen dörflichen bis zum großen städtischen, mit großer Liebe und Sorgfalt die turnerische Vorbereitung erledigt. Die großen Schauvorführungen sollen zeigen, daß die Bewegungsgesetze und pädagogischen Grundsätze eines Loges wirklich verstanden sind; und in den Wettkämpfen wird jeder Beobachter sehen, daß die hohen Leistungen das Ergebnis eines gesunden Willens und einer natürlichen Steigerung sind. Wer in die DT eintritt, um zu turnen, der will sich an den Turnabenden nicht nur ein bißchen unterhalten oder beschäftigen — mit anderen Worten: die Zeit totschlagen — sondern er strebt in naturhaftem Bewegungsdrang danach, immer mehr aus sich selbst herauszuholen. Das Streben nach einer hohen Leistung im Beruf ist im täglichen Leben ganz selbstverständlich, das gesunde Streben nach der persönlichen Höchstleistung im Turnen hat noch lange nicht die Jugend so erfaßt, wie es nötig wäre.

Die Vereine haben jetzt noch 4 Monate Zeit, um sich für Bremen vorzubereiten. Das, was die Gauführer schon seit Monaten mit bekannter Gründlichkeit entworfen haben, wird jetzt der breiten Masse der Turner und Turnerinnen übergeben. Die Turnerinnen der Wesermarsch kommen am 3. März in Nordenham zusammen, um die Festvorführungen, den Fahnentanz, die genaue Ausführung der Wettkampfübungen und des Vereinsturnens und die völkische Aussprache kennen zu lernen.

Elisabeth Schadow, Logeslehrerin.

## Wieviel Land braucht die Wirtschaftsheimstätte?

Vom Reichsheimstättenamt der NSDAP und DAF wird uns geschrieben:

Bekanntlich will das Deutsche Siedlungswerk dem Arbeiter nicht nur eine gesunde Wohnung im Eigenheim schaffen, sondern sie will ihm auch die Möglichkeit geben, durch die Bewirtschaftung eines eigenen Stück Landes zu einem Teil seines Nahrungsbedarfs Selbsterzeuger zu werden. Als Ziel ist dabei bezeichnet worden die völlige Selbstversorgung mit Kartoffeln und Gemüse und die teilweise Versorgung mit tierischen Erzeugnissen (Milch, Eier und Fleisch) durch die Kleintierhaltung.

Wieviel Land braucht der Siedler dazu? Diese Frage läßt sich nicht für das ganze Reich mit der Festsetzung einer bestimmten Bodengröße beantworten. Neben der Verschiedenheit der Ertragsfähigkeit der Böden müssen auch im einzelnen Falle die persönlichen Verhältnisse berücksichtigt werden. In der ersten Bergmannssiedlung der Deutschen Arbeitsfront im Wurmrevier, deren Einweihung kürzlich stattfand, haben die Siedler 1200 qm Garten zur Verfügung. Wenn Siedlerfamilien, denen erwachsene Kinder als Hilfskräfte zur Verfügung stehen, ein Schwein, Ziege oder Milchschaf halten wollen, dann ist für die Möglichkeit gesorgt, 400 qm Zusatzland zu pachten und die Siedler an der gemeinsamen Pacht von Wiesenland zu beteiligen. Es soll in keinem Falle von einer starren Stellengröße ausgegangen werden, und in der Siedlerplanung wird der Unterschied zwischen märkischem Sand und gutem Acker selbstverständlich berücksichtigt. Im ganzen haben die bisherigen Erfahrungen ergeben, daß 1000 qm wohl die Mindestgröße sind, wenn dem Siedler die Möglichkeit gegeben werden soll, Werte zu schaffen, die für die Ernährung seiner Familie wirklich ins Gewicht fallen.

Nun ist verschiedentlich gefragt worden, ob es nicht eine Vergeudung von Land bedeutet, wenn man Arbeiter in großer Zahl als nebenberufliche Landsiedler auf je 1000—2000 qm ansetzt. Nein, denn die Auswahl der Siedler wird die Gewähr dafür geben, daß das Land richtig bewirtschaftet wird. Die dauernde Beratung durch den Lehrsiedler des Heimstättenamtes dient dem gleichen Zweck. Eine Vergeudung von Boden wäre es vielmehr zu nennen, wenn die Stellengröße zu klein festgesetzt würde. Diesen Fehler hat nach heute feststehendem Urteil die „Vorstädtische Kleinsiedlung" begangen, die nach ihren Richtlinien eine Stellengröße von 600 qm zuließ. Da man in der Praxis aus kommunalen Gründen meist an der unteren Grenze blieb, so war die Stadtrandsiedlung fast immer wirtschaftlich unzureichend. Die Ansiedlung von Arbeiterfamilien dagegen auf Stellen von genügender Größe ist nicht nur eine Sicherung der Arbeiterfamilie selbst, sondern die nebenberufliche Landsiedlung wird auch einen beträchtlichen Teil gerade derjenigen tierischen Erzeugnisse bevorzugt liefern, wie Eier, Milch und Fleisch, und daneben von pflanzlichen Erzeugnissen Gemüse, die heute aus dem Ausland bezogen werden. Insgesamt kann man rechnen, daß die nebenberufliche Landsiedlung dem Siedler eine Verbesserung seiner Lebenshaltung im Werte von monatlich etwa 30 RM bringt, die bei günstiger klimatischer Lage und guter Bodenbeschaffenheit auf 40 RM und mehr gesteigert werden kann; dabei wird von einer Stellengröße von mindestens 1000 qm und ausreichendem Futterland für die Tierversorgung ausgegangen.

Hat nun aber das Reich genügend landwirtschaftliche Nutzfläche für die nebenberufliche Landsiedlung? — Von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche von 29 Mill. Hektar würde nur der 290. Teil benötigt werden, wenn man eine Million Familien ansiedeln wollte unter der Voraussetzung, daß man jeder von ihnen 1000 qm Land gibt. Selbst wenn statt einer Million vier Millionen Siedlerfamilien gerechnet werden und die Stellengröße verdoppelt würde, so bliebe der Landbedarf hierfür noch unter einer Million Hektar. — Nun hat aber in seinem Vortrag auf der Grünen Woche der Beauftragte für Landeskultur Staatsminister Riecke-Detmold erklärt, daß 2,5 Millionen Hektar deutschen Bodens durch Kultivierung neugewonnen werden können. Es zeigt sich also, daß es auf das ganze gesehen keineswegs etwa nötig sein wird, die Fläche des Bauernlandes zu verringern, wenn man richtige Arbeitersiedlung durchführt.

---

Wollen wir die Zukunft unseres Volkes sicherstellen, so gilt es die Voraussetzungen zu schaffen, um unsere Jugend kerngesund an Körper und Seele zu erhalten.

Diesem Erziehungsgedanken des Führers dient die Kinderlandverschickung der NSV.

Jeder helfe mit an diesem Werk, Deutschlands Jugend ist unsere Zukunft.

Carl Röver, Gauleiter und Reichsstatthalter.

---

Am Anfang des großen Hilfswerkes der Kinderlandverschickung sei Dank allen Helfern und Pflegeeltern, die im vergangenen Jahre zu ihrem Teil dazu beitrugen, 500 000 Kindern Freiplätze und Erholung zu gewähren.

In diesem Jahre muß auch der Erfolg der Kinderlandverschickung verdoppelt werden. Helft alle mit!

Pape, Gauamtsleiter der NSV.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Elsfleth, den 28. Februar 1935

**Tages-Zeiger**

⊙-Aufgang: 7 Uhr 20 Min. ⊙-Untergang: 6 Uhr 00 Min.

Hochwasser:
8.56 Uhr Vorm. — 9.30 Uhr Nachm.
1. März: 10.25 Uhr Vorm. — 11.03 Uhr Nachm.

* „Schulschiff Deutschland" befand sich am 24. Februar auf 29 Grad Nord 37 Grad West. An Bord alles wohl. Voraussichtlich wird das Schulschiff etwa am 20. März in Bremerhaven eintreffen.

Landesbibliothek Oldenburg

# Das Erholungswerk des Deutschen Volkes

## braucht Familien-Freistellen in Stadt u. Land

**Meldungen an die nächste Ortsgruppe der N.S. Volkswohlfahrt**

* Kein Staatsjugendtag mehr für die Schüler der Grundschulen. Vom Ministerium der Kirchen und Schulen wird in Ergänzung der Bekanntmachung vom 6. August 1934 und der zu ihrer Durchführung erlassenen Verfügungen vom 10. und 15. August 1934 folgendes angeordnet: 1. Schüler und Schülerinnen der Grundschule nehmen von Ostern 1935 ab nicht am Staatsjugendtag teil, auch wenn sie bereits das 10. Lebensjahr vollendet haben und dem Jungvolk oder Jungmädelbund angehören. Ausnahmen können nur solche Schüler und Schülerinnen, die die Grundschule nicht im regelmäßigen Fortgang durchlaufen haben, vom zuständigen Schulrat auf Antrag der Hitler-Jugend-Führung und unter Zustimmung der Eltern zugelassen werden. 2. Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen von O III an und in den Mittelschulen von dem entsprechenden Jahrgang an nehmen von Ostern d. J. ab nur noch am Staatsjugendtag teil, soweit sie als Führer im Jungvolk oder Jungmädelbund tätig sind.

* Von unserer Landesversicherungsanstalt. Die günstigere Lage des Arbeitsmarktes und damit die vermehrte Beitragseinnahme gestattet der Landesversicherungsanstalt eine weitere Ausdehnung ihrer Gesundheitsfürsorge. Erstmalig sollen wieder, wie in früheren Jahren, Beihilfen zu der Entsendung von Kindern in See- und Solbäder (Wangerooge und Rothenfelde) gewährt werden. Die Landesversicherungsanstalt führt diese Kuren nicht selbst durch, sondern zahlt die Beihilfen an die Entsendestellen, den Oldenburger Verein für Kranken- und Kinderpflege zu Oldenburg und den Willehadverein zu Vechta, aus. In Frage kommen nur die Kinder von Invalidenversicherten, die bei der Landesversicherungsanstalt Oldenburg selbst versichert sind. Nähere Auskunft erteilen die Stadtmagistrate, Aemter und Gemeindevorstände, die auch die Anträge entgegennehmen.

* Vom Eierverwertungsverband Niedersachsen wird uns mitgeteilt, daß der Erzeuger-Mindestpreis für Eier mit Wirkung vom 28. Februar 1935 auf RM 1.20 je kg festgesetzt wird. Gleichzeitig mit der Ermäßigung des Erzeuger-Mindestpreises wird die Preisfestsetzung des Reichskommissars, die für waggonweise Verkäufe an den Großhandel zur Anwendung kommt, ermäßigt für Gütegruppe I, Handelsklasse: S $9^1/_2$, A 9, B $8^1/_2$, C 8, D $7^1/_2$. Eine entsprechende Senkung der Verbraucherpreise gemäß dieser Festsetzung wird sich zu gleicher Zeit ergeben. Es wird darauf hingewiesen, daß die angegebenen Notierungspreise Großhandelspreise sind, daß also bei den Verbraucherpreisen noch die Verteilerspanne auf diese Preise aufgeschlagen wird.

* **Oldenburg,** 26. Februar 1935. Zentralviehmarkt. Amtl. Bericht vom Zucht- u. Nutzviehmarkt. Auftrieb 63 Stück. Es kosteten:

| | | |
|---|---|---|
| hochtragende Kühe | 1. Qualität | 360—380 RM |
| " " | 2. Qualität | 270—300 " |
| " " | 3. Qualität | 170—220 " |
| tragende Rinder | 1. Qualität | 250—280 " |
| " " | 2. Qualität | 140—210 " |

Marktverlauf: In guten Kühen mittel, sonst sehr ruhig.

§ **Oldenburg.** Im Saale der Mittelschule waren Mitglieder des Vereins für Landesgeschichte und Altertumskunde, des Landesvereins für Heimatkunde und Heimatschutz, der Arbeitsgemeinschaft für Vor- und Frühgeschichte und Interessenten der Heimatbewegung versammelt, um über die im verflossenen Jahre erfolgten Grabungen und ihre Ergebnisse unterrichtet zu werden. Die beifällig aufgenommenen Vorträge wurden durch Lichtbilder ergänzt. Zunächst sprach Museumsdirektor Michaelsen über die Grabungen in Kleinenkneten und Mollberg bei Wiefelstede. Durch die Funde sei das Interesse der Bewohner wachgerufen worden, aber auch der Staat verfolge die Forschungsarbeiten im Oldenburgischen. Dann erklärte er eingehend die Funde, die aus Nadeln und Armreifen aus Bronze, sowie Knochenresten und Urnenscherben bestehen. Die Funde in Kleinenkneten stammten jedenfalls von einem Grabdenkmal größeren Ausmaßes her. Professor Winter hatte eine Zeichnung angefertigt, die zeigte, was für eine Form das Grabdenkmal wahrscheinlich ursprünglich gehabt haben wird. Hauptlehrer Hibbeler berichtete über die vorgenommenen Grabungen in Großenkneten auf dem sog. Steenhoff, an der Straße nach Döhlen. An zwei Zentner Urnenscherben sei das Ergebnis gewesen, aber auch eine große Menge von Pfeilspitzen und Bernsteinperlen seien gefunden. In der Grabkammer müßten mindestens nach dem Befund 20 bis 30 Urnen Platz gefunden haben. Herr Grashorn, Leiter der Arbeitsgemeinschaft für Vor- und Frühgeschichte, der zu Beginn der Tagung die Erschienenen begrüßt hatte, dankte den Vortragenden und gab bekannt, daß in den kommenden Monaten weitere Veranstaltungen abgehalten werden sollen.

§ **Oldenburg.** Am Stau, ganz in der Nähe des Schlachthofes soll, da der Viehhof in Osternburg anderen Zwecken dienen wird, eine neue Viehhalle erbaut werden. Schon seit längerer Zeit wurde der Plan zu dem Bau vom Viehhandel und dem Reichsnährstand angeregt. Auch die Züchtervereinigungen waren lange schon der Meinung, daß der neue Viehhof gebaut werden und beim Schlachthof, nahe dem Bahnhof, seinen Platz finden müsse. Das Anschlußgleis kommt auch dem neuen Bau, in dem Zuchtviehversteigerungen stattfinden sollen, sehr zustatten. In dem Neubau wird für Versteigerungen und ähnlichen Begebenheiten eine geräumige Auktionshalle hergerichtet, die mit allen erdenklichen Neuerungen und Verbesserungen ausgestattet werden soll. Die neue Viehhalle wird so groß, daß sie Platz für 300 bis 400 Stück Großvieh bietet. Eine Laderampe, sowie ein lichter Vorführplatz werden gleich mit eingerichtet, da nicht nur Schlachtvieh, sondern auch Zuchttiere hier zum Verkauf kommen. Auch die verschiedenen Veranstaltungen der Züchtervereinigungen bzw. des zu erwartenden Züchterverbandes, sowie andere landwirtschaftliche Veranstaltungen sollen in der neuen Halle abgehalten werden, besonders weil es bisher an einem passenden Raum dafür fehlte und weil die Lage recht günstig ist. Da die Pläne für die Halle bis ins Kleinste fertig sind und die Ausschreibung erfolgen soll, ist zu erwarten, daß schon in allernächster Zeit mit den Arbeiten begonnen wird.

* **Oldenburg.** Der Landesverband Weser-Ems des VDA hielt seine gut besuchte Hauptversammlung im Bahnhofshotel in Oldenburg ab. Der Vorsitzende, Studienrat Hoffmann-Bremerhaven, konnte feststellen, daß der VDA im vergangenen Jahr an der Waterkante rührig und erfolgreich gearbeitet habe. Da aber die Deutschen im Ausland infolge der Erneuerung Deutschlands vermehrten Angriffen ausgesetzt sind, darf auch der VDA nicht ruhen. Soll doch die große Pfingsttagung in Königsberg den bedrängten Memelländern zeigen, daß das ganze deutsche Volk in dem Verteidigungskampf, den man ihnen aufzwingt, hinter ihnen steht. Ein durch zahlreiche Lichtbilder erläuterter Vortrag, den Professor Graf Dürckheim über das Deutschtum in Südafrika hielt, gab eine anschauliche Vorstellung vom Leben unserer Volksgenossen, die zum Teil schon seit Jahrzehnten im fernen Land arbeiten und leben. Studienrat Hoffmann erzählte in fesselnder Weise von einer Reise durch Lateinamerika, die er zum Besuch des dortigen Deutschtums im Auftrag der Bundesleitung des VDA unternommen hat.

## Am morgigen Tage flaggt ganz Elsfleth!!

* **Ofen.** Die oldenburgische Heil- und Pflegeanstalt Wehnen rüstet sich zur Aufnahme aller in der Bewahr- und Pflegeanstalt Kloster Blankenburg untergebrachten Kranken. Bisher standen zwei Krankenhäuser und zwei vollständige Krankenabteilungen im Hauptgebäude nicht für den Krankendienst in Benutzung. Zum Teil waren in den leerstehenden Häusern behelfsweise Familienwohnungen eingerichtet worden. Die 20 Jahre lang nicht ihrem eigentlichen Zweck gedienten Häuser sind jetzt einer gründlichen Instandsetzung unterworfen worden, die nunmehr ihrem Ende entgegengeht, so daß die Kranken von Kloster Blankenburg demnächst aufgenommen werden können.

* **Delmenhorst.** In der Oldenburger Straße, etwa 100 Meter vor der Wirtschaft Hagmann, ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall, dem ein 28jähriger junger Mann, Vater von fünf Kindern, zum Opfer fiel. Der Kraftfahrer Wachtendorf von der Firma Bieragentur Lindström hatte mit der Belegschaft der Haake-Beck-Brauerei Bremen eine Kohlfahrt nach Ganderkesee mitgemacht. Gegen 9 Uhr kehrte man heim, und beim Tiergarten in Delmenhorst stiegen die Delmenhorster Teilnehmer aus, mit ihnen auch Wachtendorf. Er stellte sich aber — trotz eindringlicher Warnungen seiner Kollegen — auf das hintere Trittbrett des abfahrenden Autos und ließ sich etwa 100 Meter mitnehmen. Dann sprang er ab und hielt sich am Wagen fest, etwa noch 10 Meter mitlaufend. Dabei kam er so unglücklich zu Fall, daß ihm die Räder des Anhängers über den Kopf gingen. W. war sofort tot. Nach den Feststellungen der Polizei trifft den Fahrer des Gesellschaftswagens keinerlei Schuld an diesem Unglück.

* **Moorhausen.** Eine Schlägerei besonderer Art, die noch vielfach besprochen wird, ereignete sich hier vor einigen Abenden. Die Entstehung und der Verlauf war folgender: Eine junge Dame ließ bei einem hiesigen Autoschlosser ihr Auto reparieren. Nach Herstellung der Reparatur unternahm der Schlosser eine Probefahrt, um festzustellen, ob alles in Ordnung wäre. Auf dieser Fahrt begegnete er einen guten Freund, der des Guten zuviel genossen hatte. Der Schlosser erbot sich, ihn nach Hause zu fahren. Unterwegs wurde noch ein Bierfreund mitgenommen. Nachdem der eine zu Hause abgesetzt war, verlängerten der Schlosser und der Bierfreund ihre Probefahrt, es wurde noch des öfteren eingekehrt. Mittlerweile wartete die Eigentümerin des Wagens sehnlichst auf den Wagen. Schließlich entschloß sie sich, zusammen mit einer Freundin per Rad, das Auto aufzusuchen. Nach einiger Zeit sahen sie, daß das Auto ihnen entgegenkam. Die Damen machten halt, stellten die Räder quer über die Straße und brachten das Auto zum Halten. Die beiden Insassen waren nicht wenig erschrocken, als sie sofort von tüchtigen Frauenhänden bearbeitet wurden. Die Scheiben gingen in Trümmer und aus dem Wagen polterten die beiden Männer. Die Schlägerei wurde fortgesetzt. Da es schon dunkel war, hörte man nur das Schreien, einige Leute nahmen an, daß hier jemand überfallen wurde und eilten zur „Schlachtstätte", wo inzwischen anscheinend die Frauen Sieger geblieben waren, denn am Kampfplatz war ein Herrenschuh zurückgeblieben.

* **Westerstede.** Als Sonnabend abend der Gehilfe des Landwirts Heinr. Brase in Hollriede damit beschäftigt war, Heu vom Heufach zum Füttern des Viehs herunterzu werfen, hatte er das Unglück, mit der Forke gegen die brennende Stallaterne zu stoßen, die dadurch umfiel und im Augenblick das Heu in Flammen setzte. Leider konnte er nicht mehr der Flammen Herr werden, die mit rasender Schnelligkeit um sich griffen und bald das ganze Gebäude erfaßt hatten. Es gelang den Bewohnern des Hauses und den Nachbarn, das gesamte lebende und tote Eigentum zu bergen. Das Haus ist völlig ausgebrannt, das Mauerwerk aber stehen geblieben.

* **Wesermünde.** Die Bremen-Vegesacker Fischerei-Gesellschaft erteilte der Schiffbaugesellschaft Unterweser den Auftrag, drei ehemalige Segellogger, die nachträglich Motoreneinbau erhalten hatten, um je drei Meter zu verlängern. Ein Logger ist bereits auf dem Slip im Fischereihafen in Arbeit genommen worden. Diese Maßnahmen sind zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der deutschen Heringsfischerei sehr zu begrüßen.

* **Emden.** Ein hannoversches Sondergericht hatte sich mit einer Unzahl von in Emden, Norden und Norderney entstandenen Gerüchten und Verleumdungen des Reichsstatthalters Carl Röver-Oldenburg und der NSDAP zu befassen. Im ganzen standen 30 Angeklagte vor Gericht, die auf Grund des Gesetzes zur Abwendung heimtückischer Angriffe auf Staat und Partei zu einem Monat bis zu 18 Monaten Gefängnis oder 50 bis 75 RM Geldstrafe verurteilt wurden. Ein kleiner Teil der Angeklagten wurde freigesprochen. Es handelt sich bei den Verurteilten um Männer und Frauen aus allen Bevölkerungsschichten und allen Stadtteilen Emdens sowie aus Norden und Norderney. Die Angeklagten haben teils durch vorsätzlich, teils durch grobfahrlässige Aufstellung und Wiedergabe von Gerüchten in Wohnungen und Wirtschaften und auf Straßen den Reichsstatthalter Röver oder die Partei selbst verleumdet und damit das Wohl des Reiches und das Ansehen der Partei auf das schwerste geschädigt. In diesem Sinne sei auch die Erkundigung bei einem dritten nach der Wahrheit des Gerüchtes als strafbare Handlung anzusehen; man habe sich bei Parteistellen oder Zeitungen erkundigen müssen. Die Angeklagten standen zum Teil in Mitgliedsverhältnissen zu Organisationen der Partei. Ein Hauptbelasteter war früher Mitglied der KPD, ein anderer Mitglied der SPD. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft bezeichnete die Art der Verbreitung unwahrer Gerüchte als Pestbeule, die nur durch empfindliche Strafe ausgerottet werden könne.

* **Ahlhorn.** Hier wurde ein Mann verhaftet, der unter dem dringenden Verdacht steht, einen Eisenbahnattentatsversuch verübt zu haben. Auf der eingleisigen Strecke von Ahlhorn nach Vechta wurde zwischen den Stationen Schneiderkrug und Ahlhorn auf jede Schiene ein großer Stein gelegt. Der die Strecke passierende Mittagszug von Vechta durchschlug die Steine, ohne Schaden zu nehmen. Der Täter muß aus der Nähe den Vorgang beobachtet haben, denn als eine halbe Stunde später der von Ahlhorn kommende Gegenzug eintraf, waren die Steine wieder auf die Schienen gelegt worden. Der Zug hielt an und nahm die Steine mit nach Schneiderkrug, wo sofort Meldung gemacht wurde. Der Gendarmerie gelang dann die Verhaftung des verdächtigen Mannes, der erst am Montag aus der Strafanstalt Vechta entlassen worden war, wo er wegen fortgesetzter Eisenbahndiebstähle eine längere Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte.

* **Meppen.** Zwei Männer aus Meppen und Haren, die dem Alkohol verfallen und als notorische Trinker bekannt sind, mußten in Schutzhaft genommen werden, da sie durch ihre Trinkerei und durch die Vernachlässigung ihrer Familien einen großen Teil der Bevölkerung in starke Erregung versetzt und die staatliche Ordnung gefährdet hatten. Ein dritter Mann konnte dieser Maßregelung nur dadurch entgehen, daß er sich verpflichtete, nie wieder einen Tropfen Alkohol zu trinken.

Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth. Hauptschriftleitung: H. Zirk, Elsfleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirk, Elsfleth. DA I 35: 547.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

**Freitag abend 19 Uhr**

**Große Saarkundgebung**

**auf dem Marktplatze mit anschließendem Fackelzuge**

**Jeder Volksgenosse nimmt teil!**

**Es spielt die große Standarten-Kapelle**

Reichsluftschutzbund e. V. Ortsgr. Elsfleth

**Donnerstag, d. 28. Febr., 20 Uhr,** beginnt in der Seefahrtschule ein **neuer kostenloser Lehrgang über alle Fragen des Luftschutzes**

**Der Ortsgruppenführer**

**Morgen, Freitag**

**frische Grütz- und Blutwurst**

**Hans Baumeister**

**Briefumschläge**

**mit Firmenaufdruck**

fertigt an

**L. Zirk, Buchdruckerei**

Landesbibliothek Oldenburg